

p27 Übersetzung von W. Müller/ J. Kerscheneiner

[350] Als ich aber in die Peloponnes nach Olympia kam⁸⁵, traf ich Dion, der die Spiele besuchte, und berichtete ihm, was vorgefallen war. Er rief Zeus zum Zeugen an und schlug sofort mir, meinen Angehörigen und Freunden vor, wir wollten die Rache an Dionysios vorbereiten, wir wegen Verletzung des Gastrechtes - so nämlich nannte er es und sah es dafür an -, er wegen der ungerechten Vertreibung und Verbannung. Als ich das hörte, forderte ich ihn auf, die Freunde heranzuziehen, wenn sie es wollten; „mich aber“, sagte ich, „hast du selbst zusammen mit den anderen gewissermaßen mit Gewalt dazu gebracht, mit Dionysios an einem Tische zu essen, an einem Herde zu sitzen und gemeinsam an Opfern teilzunehmen, und er glaubte vielleicht auf Grund von üblen Reden vieler Menschen, ich arbeitete im Bunde mit dir gegen ihn und die Tyrannis, und trotzdem hat er mich nicht umgebracht, sondern hat mich aus Achtung geschont. Ich bin nun auch kaum mehr in dem Alter, noch mit irgend jemand einen Krieg mitzumachen, stehe euch aber zur Verfügung, falls ihr einmal nach Freundschaft miteinander verlangt und etwas Gutes vorhabt; solange ihr aber Böses sinnt, ruft andere zu Hilfe“. So sprach ich, voller Bitterkeit wegen meines Irrweges und Mißerfolgs in Sizilien. Sie aber hörten nicht auf mich, gingen auch auf meine Versöhnungsvorschläge nicht ein und haben so sich selbst die Schuld an all dem Schlimmen zuzuschreiben, das jetzt geschehen ist, wovon doch, wenn Dionysios Dion sein Vermögen zurückgegeben oder sich sogar mit ihm völlig ausgesöhnt hätte, niemals etwas eingetreten wäre, wenigstens nach menschlichem Ermessen - denn Dion hätte ich durch meinen Willen und meinen Einfluß leicht zurückgehalten; so aber sind sie aufeinander losgegangen und haben alles mit Unheil erfüllt. Und doch hatte Dion wenigstens dieselbe Absicht, die ich, und ich darf wohl sagen, auch jeder andere haben muß, der maßvollen Sinnes ist und der, was seine eigene und seiner Freunde Macht und sein Vaterland angeht, darauf bedacht ist, durch möglichst wohlätiges Wirken zu Macht und höchsten Ehrenstellungen zu kommen. Das kann aber nicht gelingen, wenn jemand sich selbst, seine Anhänger und sein Vaterland reich macht in listigen Anschlägen im Bunde mit Mitverschworenen, ein armer Mensch, der über sich selbst nicht Gewalt hat und der Schwäche gegenüber seinen Leidenschaften unterworfen ist, der dann die Vermögenden umbringt, indem er sie als seine Gegner bezeichnet, ihren Besitz raubt und auch seine Helfer und Anhänger dazu ermuntert, damit keiner ihm den Vorwurf machen und behaupten kann, er sei arm geblieben. Ebenso steht es auch, wenn einer dem Staat in dieser Weise Gutes tut und von ihm geehrt wird, weil er unter die große Menge das Vermögen der wenigen Reichen durch Volksbeschluß verteilen läßt oder als Führer eines großen Staates, der über viele kleinere herrscht, an seinen eigenen Staat den Besitz der kleineren verteilt, wider das Recht⁸⁶. Denn weder ein Dion noch irgendein anderer wird je aus freiem Willen eine Macht anstreben, die ihm selbst und seinem Geschlecht für alle Zeiten zum Fluch wird, sondern eine Verfassung und Gestaltung von Gesetzen, den **113** **114** gerechtesten und besten, die zustande kommen ohne auch nur einige wenige Hinrichtungen und Verbannungen.

Darauf arbeitete denn auch Dion jetzt hin, er zog es vor, eher Unrecht zu leiden als Unrecht zu tun; aber obwohl er sich in acht nahm, daß ihm keines widerführe, kam er dennoch zu Fall, als er mit der Überwindung seiner Gegner auf den Gipfel gelangt war. Daß es ihm so erging, war kein Wunder. Wird sich doch ein gottesfürchtiger Mensch, besonnen und verständig, in der Beurteilung von Gottlosen wohl niemals völlig täuschen über die Seele solcher Menschen, aber es ist vielleicht nicht verwunderlich, wenn es ihm erginge wie einem guten Steuermann, dem ein aufziehender Sturm zwar nicht gänzlich verborgen bleibt, aber eine außergewöhnliche und unerwartete Heftigkeit der Stürme entgehen kann, die ihn gerade deshalb mit Gewalt in die Tiefe reißt. Eben dies hat auch Dion zu Fall gebracht. Denn daß sie schlecht waren, die ihn zu Fall brachten, blieb ihm gewiß nicht verborgen, aber welchen Gipfel der Torheit und der sonstigen Schlechtigkeit und Gier sie erreicht hatten, das blieb ihm verborgen. Darüber also kam er zu Fall und liegt am Boden, Sizilien aber hat er in tausendfaches Leid gestürzt.

Was ich nun nach dem jetzt Gesagten zu raten habe, ist fast schon alles ausgesprochen, und damit soll es genug sein. Wenn ich aber in meinem Bericht die zweite Reise nach Sizilien wieder aufgegriffen habe, so geschah dies, weil es mir notwendig schien, davon zu sprechen wegen der Seltsamkeit und Unbegreiflichkeit der Vorgänge. Wenn die Dinge also durch diese Erzählung irgend jemand verständlicher erscheinen und der eine oder andere den Eindruck gewonnen hat, sie enthielte ausreichende Erklärungen für die Ereignisse, dann hat wohl der jetzt gegebene Bericht das rechte Maß gefunden und seinen Zweck erreicht. " **115**